

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint zweimal wöchentlich in der Belegdruckerei des Verlags „Wilsdruff u. Umgegend“ in Wilsdruff. Die Abnahmebedingungen sind in der Belegdruckerei zu ersehen. Der Preis beträgt 1,20 Mark pro Quartal. Die Abnahmebedingungen sind in der Belegdruckerei zu ersehen.



Verlagsdruckerei: Wilsdruff-Dresden. Telefon: 2640. Die Abnahmebedingungen sind in der Belegdruckerei zu ersehen.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Riesa sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 95 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 25. April 1933

Die Achse siegte über die Einkreisung

Der Abschluß der italienisch-jugoslawischen Aussprache

Der Abschluß der italienisch-jugoslawischen Verhandlungen in Venedig und die Mitteilung, daß Belgrad Außenminister Cincar-Marowitsch demnächst auf Einladung des Reichsaußenministers von Ribbentrop nach Deutschland reisen werde, sind in der ganzen Welt als ein großer Erfolg der Außenpolitik der Achsenmächte anerkannt worden. Neben den Stimmen der Blätter aus den beteiligten Ländern und denen des Baltans und Osteuropas finden sich auch Äußerungen französischer und englischer Zeitungen, die zwar ungern, aber doch unumwunden zugeben müssen, daß hier die englisch-französische Einkreisungspolitik eine entscheidende Niederlage erlitten hat.

Die jugoslawischen Blätter weisen darauf hin, daß die zwischen Jugoslawien und Italien sowie Deutschland bestehende Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet noch vertieft werden soll. Der jugoslawische Außenminister selbst hat sich in einem Gespräch dem Vertreter des „Popolo d'Italia“ gegenüber sehr befriedigt über den Ausgang der Verhandlungen geäußert und erklärt, die italienisch-jugoslawische Freundschaft gehe aus den Verhandlungen zum Vorteil aller beteiligten Nationen gefestigt und erweitert hervor.

Die italienischen Zeitungen feiern den politischen Erfolg begeistert und erklären, daß damit den plutokratischen Demokratien eine neue Entwicklungsbahn bereitet worden sei. In Belgrad werde nun auch eine Politik der Annäherung an Italien betrieben werden. So werde der Versuch der westeuropäischen Demokratien, im Osten Europas eine zweite Abriegelungslinie zu errichten ebenso scheitern wie ähnliche Unternehmungen vorher.

Die „Gazzetta del Popolo“ stellt fest, daß der Augenblick gekommen sei, um zu einer Revision der ungarisch-jugoslawischen Beziehungen zu schreiten.

Bemerkenswert ist auch, mit welcher großen Bemutigung die Schlussverhandlungen von Venedig in Ungarn aufgenommen worden ist. Man unterstreicht dabei, daß sie entgegen den sonst üblichen amtlichen Verlautbarungen über Ministerberatungen sehr ausführlich gehalten und sehr freier abgefaßt sei. Das Regierungsblatt „Gyrfu“ bezeichnet den Abschluß in Venedig als den „Sieg der Friedenspolitik von Berlin und Rom in Südosteuropa“ und den „Weg zur ungarisch-jugoslawischen Verständigung“.

Enttäuschung in London und Paris

In London und Paris weiß man nicht recht, wie man seinen Lesern diese schwere Niederlage der eigenen Politik beibringen soll. Man versucht mit allgemeinen Redereien das Ergebnis von Venedig zu verkleinern, wenn man schließlich auch zugeben muß, daß vollen Einverständnis zwischen den Außenministern Italiens und Jugoslawiens bestand. Bezeichnend für die Haltung der englischen Politik sind die Worte der „Times“, man habe sich in Venedig „anscheinend mit Erfolg“ über ein Zusammenreffen zwischen ungarischen und jugoslawischen Vertretern unterhalten. Erklärtermaßen „Daily Telegraph“ abschließend fest, daß wenigstens die Gerüchte über einen Beitritt Jugoslawiens zum Antikomintern-Pakt noch verflüchtigt ist.

In Paris verfolgt man die Tatheit von Venedig möglichst gar nicht zu sprechen, sondern die Aufmerksamkeit der Leser auf andere Dinge zu lenken. Lediglich der „Temps“ behauptet die Unverfälschtheit, angesichts des ausgezeichneten Einverständnisses in Venedig, Jugoslawien vor Italien zu warnen und noch einmal das längst überholte Märchen von der Bedrohung des Landes durch Italiens Maßnahmen bei der Befestigung der albanischen Nordgrenze aufzutischen. Einigermassen matt und lächerlich muten die Berichte, Stürmer zu geben, an, die von den Pariser Wittern dadurch unternommen werden, daß sie behaupten, Marowitsch habe in Venedig dem Grafen Ciano nicht die Zugeständnisse gemacht, die Italien von ihm erwartet habe. Man glaubt aber selbst die Lüge nicht und ist sich darüber klar, daß in Venedig die Notwendigkeiten der Politik an der Arbeit besprochen worden sind. Man bedauert man mit Beklagen die Abkehr Jugoslawiens von London, Paris und Moskau und weiß nicht recht, wie man diesen Mißerfolg der Einkreisungspolitik vertuschen soll.

Paris will London diktieren

Englische Wehrpflicht nur eine Geste?

Die Londoner Blätter melden, daß die britische Regierung auf der nächsten Kabinettsitzung sich mit der Frage der Einführung der Wehrpflicht bzw. einer Zwangsregistrierung befassen werde. Sämtliche Blätter weisen auf den Druck hin, der französischerseits dahingehend ausgeübt wird.

„Daily Mail“ will bereits ankündigen können, daß es binnen kurzem zu einem Beschluß über die Einführung einer „gewissen“ Art von Wehrpflicht für Männer unter 25 Jahren kommen werde. Die meisten anderen Blätter gehen aber nicht so weit. Das Oppositionsblatt „Daily Herald“ schreibt, die Militärbehörden hätten für die Regierung ein Memorandum ausgearbeitet, in dem betont werde, daß die Einführung der Wehrpflicht für junge Leute zwischen 18 und 21 Jahren absolut wesentlich sei. Auf der anderen Seite ist jedoch mit großem Widerstand auf Seiten der Opposition und der Gewerkschaften zu rechnen. Sollten alle diese Gerüchte der Wahrheit entsprechen, so würde dies ein großer Erfolg der Achsenmächte sein.

sprechen, meldet die liberale „Ketos Chronicle“, so werde die Labour-Partei ihren Widerstand gegen derartige Zwangsmaßnahmen nicht aufgeben, und damit werde Chamberlain und seine Regierung zu rechnen haben.

Bomii Paris abgepeift werden soll

Nachdem die Frage der allgemeinen Wehrpflicht, vielleicht auch nur die eines allgemeinen Zwangsregisters durch die Presselampagne der letzten Tage zu einer akuten Frage gemacht worden ist, kommt nunmehr auch der Leiter der Opposition, Attlee, darauf im „Star“ zu sprechen. Er schreibt hier u. a., es wäre nützlich, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, weil man annehme, daß ein solcher Schritt zeigen würde, daß Großbritannien entschlossen sei, eine „feste Haltung“ einzunehmen. Attlee, der im übrigen mit seinen weiteren Ausführungen die Frage der Wehrpflicht als eine schwierige und angeblich wenig erfolgreiche Sache zu kennzeichnen sucht, stellt sich diese feste Haltung als eine „Geste“ vor. Die Wehrpflicht sei eine Maßnahme, die nur auf lange Sicht wirken könne, worauf es ankomme, sei aber eine förmliche „Massenerhebung“. Es sei aber keineswegs gesagt, daß es durch Zwang zu erreichen sei, daß jeder seinem Lande auf das Beste diene. Die allgemeine Wehrpflicht würde nur Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten sein.

Vorwurf mangelhafter

Kriegsvorbereitung

Englischer Kriegsheer kritisiert Chamberlain

Der frühere englische Minister Amery, einer von den Kriegsheerern, kritisierte in London die Maßnahmen der englischen Regierung. Er könne versichern, daß das Vertrauen Frankreichs schwer auf die Probe gestellt sei. Die Ausbildung der jungen Leute, die sich für die Territorialarmee gemeldet hätten, meinte Amery, reiche für einen modernen Krieg nicht aus. Wenn Großbritannien morgen zum Kriege schreite (1), so könne es nicht einmal davon träumen, die Territorialarmee ins Feuer zu schicken, bevor diese nicht weitere drei bis vier Monate ausgebildet sei. Sollte man anders handeln, würde es glatten Mord bedeuten. Die Schaffung des Munitionsministeriums bedeute, daß die Regierung bis zur letzten Woche die Ausrüstung der 250 000 Mann nicht einmal ins Auge gefaßt habe. Es bedeute aber auch, daß die Regierung noch nicht einmal jezt Vorbereitungen getroffen oder ins Auge faßt, um mehr als 26 Divisionen auszurüsten. Wenn aber Großbritannien zum Kriege schreite, müßte es die zehnfache Zahl an Mannschaften ausrüsten.

Chamberlain weicht aus

Ungebildige Einkreisungs-Anfragen im Unterhaus

Zu englischen Unterhaus mußte der Ministerpräsident eine Reihe von Anfragen bezüglich Sowjetrußland beantworten, wobei sich die Abgeordneten insbesondere nach dem Stande der Verhandlungen erkundigten und den Ministerpräsidenten drängten, die Verhandlungen zu beschleunigen. Ministerpräsident Chamberlain erwiderte jedoch lediglich, die britische Regierung halte „enge Fühlung“ mit anderen Regierungen unter Einschluß der Türkei und der Sowjetunion. Er sei aber noch nicht in der Lage, seinen früheren Erklärungen etwas hinzuzufügen.

Auch auf die Frage, ob der Ministerpräsident in der Lage sein würde, noch vor der Rede des Führers hierüber etwas zu sagen, erklärte Chamberlain nur, er könne das nicht sagen. Als der Labourabgeordnete Thurtell eine Zusicherung des Ministerpräsidenten verlangte, daß die Regierung das „Arrangement mit Sowjetrußland“ so schnell wie möglich abschließen solle, erklärte der Ministerpräsident ausweichend, er wisse nicht, was Thurtell mit diesem „Arrangement“ meine, die Haltung der britischen Regierung sei völlig klar.

Neue englische Steuern in Sicht

Das britische Kabinett trat im Unterhaus zur Besprechung der Haushaltsvorschlüsse zusammen, die Schatzkanzler Sir John Simon dem Unterhaus übermitteln wird. Die Beratung war streng geheim.

Das Publikum ist stark beunruhigt, da man allgemein mit neuen Steuern oder Steuererhöhungen rechnet, die besonders durch die letzten Rüstungsmaßnahmen der Regierung erforderlich geworden sind.

Der Stellvertreter des Führers

Zum 45. Geburtstag von Rudolf Heß

Am 26. April sind es 45 Jahre her, seit in Alexandria (Ägypten) Rudolf Heß als Sohn einer deutschen Kaufmannsfamilie geboren wurde. Es mag vielleicht bezeichnend sein, daß gerade der Mann, der von frühester Kindheit mit dem Weltbild des Auslandsdeutschen begabt und erzogen wurde, heute der Träger der weitgehenden Aufgaben der NSDAP ist.

In schwersten Stunden hat Rudolf Heß in treuer und unermüdlicher Arbeit dem Führer zur Seite gestanden und ist ihm damit besonders nahe gekommen. Selbstlos und in aller Stille hat er in den Jahren des Kampfes gearbeitet, immer das große Ziel vor Augen und immer befeelt von dem unerschütterlichen Vertrauen auf das Gelingen des Werkes. Stunden schöner Hoffnung hat er in den Jahren des Kampfes erlebt, aber auch bittere Stunden, in denen die schönsten Pläne zunichte gemacht wurden. Aber stets trug er den entschlossenen Willen zur Weiterführung des Kampfes in sich.



Rudolf Heß (Eckert-Wagenborg)

Als der Führer am 28. April 1933 Rudolf Heß zu seinem Stellvertreter ernannte und ihm damit die Vollmacht erteilte, in seinem Namen in allen Fragen der Parteiführung zu entscheiden, erhielt das bisherige Schaffen von Rudolf Heß seine schönste Krönung. Nachdem die Partei die Staatsführung übernommen hatte und Adolf Hitler nicht nur als Parteiführer, sondern auch als Staatsoberhaupt sprach, galt es, die Partei in den Staat einzuführen und ihr die weiteren Aufgaben zuzuweisen. Sie soll der Motor sein, der die Kraft der nationalsozialistischen Idee handig auf hohen Touren hält. Kein Besserer konnte nun, da eine Arbeitsstellung notwendig war, gefunden werden als Rudolf Heß, der in seiner jahrelangen Tätigkeit als Privatsekretär des Führers die Gedankengänge und die Arbeitsweise Adolf Hitlers genauestens kennenzulernen Gelegenheit hatte. Mit der Ernennung von Rudolf Heß zum Stellvertreter des Führers wurde die Lücke zwischen der Arbeit im Staat und der Arbeit in der Partei geschlossen. Rudolf Heß hat es verstanden, seine Dienststellen zum lebendigen Bindeglied zwischen dem Staatsapparat einerseits und dem in der Partei verkörpertem und von der Partei vertretenen Volkswillen andererseits zu machen.

Jeglicher hat einmal Rudolf Heß das Gewissen der Partei genannt, und wahrlich, ihn umgibt immer eine Atmosphäre vollkommener Aufrichtigkeit und unbedingter Ehrlichkeit. Aus seinen Worten klingt immer so etwas wie Mahnung, aber auch tiefe Herzlichkeit und Anteilnahme. In unermüdlichem Schaffen hat er die Partei zu einem stets einigstimmigen Instrument in der Hand des Führers gemacht und den lebendigen Willen der Revolution wach gehalten. Mag das Volk Rudolf Heß nur dann und wann aus seinen Reden oder aus Anordnungen kennenlernen, so weiß es doch, daß hier ein Mann am rechten Orte steht, einer, der sein Leben ganz dem Führer geweiht hat, ein Mann, der seine starke Schaffenskraft immer nur im Dienst der Allgemeinheit und zum Wohle des Volkes einsetzt.

Vollgenossen, bekennet Euch alle zum Ehrentag der Nation und tragt die Mai-Plakette. — Nehmt geschlossen an den örtlichen Veranstaltungen teil!